

Fünfter Ostersonntag B – 28. April 2024
Von P. Georg Kappeler SJ

Evangelium nach Johannes (15,1-8):

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein kraft des Wortes, das ich zu euch gesagt habe. Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

An den vergangenen Sonntagen war Erstkommunion in Schondorf und in Utting. In der recht langen Vorbereitung ging es darum, wie ein Kind nicht nur mit dem Kopf, sondern mit dem Herzen lernt, in Verbindung zu bleiben mit Jesus von Nazareth. Im Zeichen des Brotes wird es, soll es diese Verbindung erfahren und am Leben erhalten. Im Evangelium von heute sagt uns Jesus das in einer Bildgeschichte: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Auch wenn wir hier nicht in einer Weinbaugegend zu Hause sind, kann man das Bildwort Jesu ohne weiteres verstehen: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Alles Leben, auch unser eigenes, wächst aus anderem Leben heraus. Nicht nur unser genetisches Erbe kommt von unseren Eltern. Unsere Sprache übernehmen wir. Wir wurden in eine Kultur hineingeboren, die uns prägt. Nicht nur am Anfang, auch im weiteren Verlauf unseres Lebens empfangen wir Impulse, Anregungen oder Warnungen aus unserem Lebenszusammenhang. Dabei geht vieles in unser Leben ein, was uns guttut. Es gibt aber auch manches, was uns behindert. Wir wachsen nicht als heile Menschen in einer heilen Welt auf. In der gesellschaftlichen Luft, die wir atmen, können auch Misstrauen und Vorurteile in uns eindringen, die uns von Menschen trennen. Unsere Lebenspraxis wird mitbestimmt von dem, was aus unserer Umgebung in uns hineinkommt.

Diese Erfahrungen nimmt nun die Bildrede unseres Evangeliums auf. Christsein heißt, in einen neuen Lebenszusammenhang hinein genommen sein. Gott schenkte uns in Jesus den einen, ganz von seinem Geist erfüllten Menschen. An sein Leben sollten andere Menschen angeschlossen werden, an den wahren Weinstock als Rebzweige aufgepfropft. Das geschah und geschieht in der Taufe, wie wir einmal gelernt haben. Da wurden und werden Menschen in eine Gemeinschaft mit Jesus gebracht, in der sein Geist in sie einfließt, wie ein Weinstock seinen Saft in die Reben bringt.

Von Früchten ist dann die Rede. Da ist aber nicht von Leistung die Rede. Den Korb der Früchte beschreibt der Apostel Paulus einmal so: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Gewaltlosigkeit, Selbstbegrenzung.

Für das Geschenk der Taufe ist Gott gegenüber keine Leistung zu erbringen. Er möchte in unserer Taufe, dass wir zu einer eigenständigen Persönlichkeit auf den Spuren Jesu heranreifen.

Wer in einer Weinbaugegend groß geworden ist und etwas vom Weinbau versteht, weiß auch, wie das mit den Rebzeigen ist. Wer bestimmt, ob sie rote oder weiße (grüne) Trauben bringen, welche Traubensorte, ob Riesling oder Burgunder? Das bestimmt nicht der Weinstock, auch nicht der Saft im Weinstock, sondern allein der Rebzweig. Das ist für Christen von Heute etwas ganz Wichtiges, nicht genormt zu sein auf ein bestimmtes Ergebnis, auf ein bestimmtes Verhalten und Wachstum, so wie die Gurken in Brüssel genormt werden. Das Eigene in der eigenen Persönlichkeit, als Rebzweig, zur Entfaltung bringen zu dürfen. Wir sagen heute dazu, das eigene Charisma entdecken und damit auf der Spur Jesu bleiben. Leben und Handeln im Sinne Jesu.

In dem Bildwort Jesu ist da noch vom Winzer die Rede, der mit seinem Rebmesser schneidet. Ein guter Rebschnitt steigert die Qualität der Trauben. Qualität statt Quantität – weniger ist mehr heißt die Devise.

Man kann auch da eine kleine Meditation anschließen. Es braucht in unserem Leben gar nicht den Winzer, der Gott selber ist. Eine solche Arbeit des Beschneidens wird erledigt im Laufe unseres Lebens, durch das, was auf uns zustößt, wo sich immer wieder zeigt, was in unserem Leben getragen und was getragen hat. Wir reden da, vielleicht etwas vorschnell, vom Kreuz in unserem Leben. Im Extremfall gibt es gar nicht so selten das persönliche Golgotha. Das ist etwas anderes als Oberammergau.

Der Weinstock ist dieser unansehnliche Knorzen, der nach Jahren Armdicke erreicht. Jesus sagt, das bin ich selber. Dieser Weinstock streckt seine Wurzeln ins Erdreich. Erdreich, ein Bild für Gott selber, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. Und der Saft und die Kraft, die aus dem Erdreich über die Wurzeln und den Weinstock bis zur Rebe gelangt: ein wunderbares Bild für den Geist Gottes, den heiligen Geist, der das Leben im Rebzweig schafft, Frucht bringen lässt

Das Geheimnis der eigenen Lebensgeschichte zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen ist unser Auftrag, das Abenteuer des christlichen Lebens. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Rebzweige, sagt Jesus.

Georg Kappeler SJ